

hat hinsichtlich vorgeschobener Brutbezirke so eigenartige Ergebnisse geliefert — ich erinnere nur an *Syrnium uralense* (Pall.) in Ostpreussen, *Archibuteo lagopus* (Brünn.) in Pommern, *Locustella luscinioides* (Savi) am Niederrhein, *Otis tetrax* L. in Norddeutschland, *Larus minutus* Pall. in Westpreussen, *Mergus albellus* L. und *Fuligula clangula* (L.) in Rumänien, *Urinator arcticus* (L.) in Preussen, Pommern und der Mark — dass die Möglichkeit eines Brütens von *B. Zimmermannae* auf deutschem Boden, auf welche ich durch die beiden auffallenden märkischen Bussardgelege die Aufmerksamkeit gelenkt haben wollte, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist.

Kleinere Mitteilungen.

Auf Seite 283 der No. 5 unserer Monatsschrift bezweifelt Herr B. Hantzsch die Beobachtung von *Megalestris skua* im sächsischen Vogtlande am 4. Oktober 1907 und am 15. November 1907 in Greiz. Die Mitteilungen sind von zwei verschiedenen Beobachtern gemacht, die Beobachtungen liegen zeitlich 42 Tage auseinander. Nur in der letzteren ist von Farbe, Winterkleid, Spannweite die Rede; die erstere verzeichnet lediglich die Tatsache des Vorkommens, dieses ist von mir beobachtet worden. Ich muss nochmals wiederholen, dass ein Irrtum hierbei vollständig ausgeschlossen ist, da ich die *Lestris*-Arten nicht nur ausgestopft oder als Bilder gesehen habe, sondern oft genug lebend, auch flog das von mir beobachtete Tier so nahe vorbei, dass ich es mit einer Pistole hätte herunterschossen können. Schon der gewaltige Hakenschnabel hätte auch einen Laien belehren müssen, dass er es mit keiner *Larus*-Art zu tun hatte. Farbe, Flug, Grösse, Stosslänge liessen einen Zweifel über die Art nicht aufkommen.

In meiner Einsendung habe ich selbst meine Verwunderung darüber ausgesprochen, wie sich *Skua* in unser Vogtland verirren konnte; die Tatsache, dass ich sie beobachtet habe, bleibt aber bestehen. — Herr Gotthold Vogel, der Einsender der zweiten Beobachtung (S. 251), ist inzwischen leider verstorben.

Reichenbach (Vogtland), 5. Mai 1908.

F. Heller.

Wie alt ist die Idee der Nistkästen? In Marshalls „Spaziergängen eines Naturforschers“ finde ich folgende Notiz: „Es scheint übrigens die Sitte, den Staren Kästen zu errichten, eine slavische zu sein, wenigstens sind sie

noch im Jahre 1783 in „Lichtenbergs Magazin“ als eine besondere und fremdartige Eigentümlichkeit des Volkes um Astrachan erwähnt . . . Im Mittelalter freilich bauten schon die Franzosen den Reiherhölzern hölzerne Brutstätten, die man heronières nennt, aber das geschah nicht aus gemütlichem Anteil, den man an den Vögeln nahm, sondern lediglich im Interesse des Sports der Reiherbeize.“ Das letztere dürfte doch wohl nicht stimmen. Es sind wohl Fälle bekannt geworden, wo die Reiher im Röhricht und sogar auf Dächern nach Art der Störche gebrütet haben, ja in Gefangenschaft auf Reisighaufen u. s. w. Dass aber die Reiher in hölzernen Brutkästen gebrütet hätten als typische Offenbrüter, dürfte wohl ein Irrtum sein. Floericke berichtet: „Ja sogar bereits der Danziger Ornithologe Klein erwähnt Nistkästen im Jahre 1760. Ich möchte hinzufügen, dass ich in Transkaspien und Turkestan auf hohen Stangen grellbunt bemalte Nistkästen antraf, die einen alt-slavischen Eindruck machten und sicherlich schon seit Jahrhunderten bei den Kosaken bekannt sind.“

Dr. Carl R. Hennieke.

Am 2. Januar 1908 erlegte der Besitzers- und Postmeisterssohn Alois Kristan aus St. Rochus zunächst St. Veit bei Sittich im Reviere Kaltlaken bei Velika Loka, pol. Bezirk Rudolfswert, ein Männchen des **Grosstrappen** (*Otis tarda* L.), slovenisch Velika dropljia Amša, im Jugendgefieder mit kaum bemerkbaren Bartfedern. Die Masse des mittelgut ausgestopften und schon etwas eingetrockneten Exemplares sind nachstehende: Die Länge von der Schnabelwurzel bis ans Ende des Schwanzes ungefähr 105 cm; die Flügelspannweite konnte natürlich nicht festgestellt werden; Flügellänge vom Buge bis zur Spitze beträgt genau 53 cm; der Schwanz ist 26 cm lang; der Schnabel misst von der Stirn bis zur Spitze über den Bogen 3,6 cm, von dieser in den Mundwinkel in gerader Linie 7,1 cm; an den Füßen ist der kahle Teil über dem Fersengelenk, von diesem die Hälfte mitgemessen, 2,2 cm hoch; die Fusswurzel oder der Lauf misst 9,3 cm ungefähr; die Mittelzehe mit dem 0,7 cm langen Nagel ist 9,3 cm lang; das Gewicht einschliesslich (Post-)Emballage betrug 8 kg. Der grosse Trappe verirrt sich viel seltener nach Krain als der Zwergtrappe (*Otis tetrax* L.) und wurde schon seit etwa 1875 hierzulande nicht beobachtet. Im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Heller F., Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 312-313](#)